

Hellmut Kretzschmar:

preußisch gesinnten Advokaten Krause mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Als man Schulenburg den Text der Thronrede zur Eröffnung des Landtags vorher vorlegte, beanstandete er eine darin enthaltene Wendung von „unberechtigten Drohungen“. In einer lebhaften Aussprache mit Beust drohte er zunächst die Diplomatenloge des Sitzungssaals zu verlassen, wenn nicht diese Wendung fiel, schränkte dann seinen Standpunkt für den Fall ein, daß der Passus von Beifallsäußerungen der Versammlung begleitet sein sollte, blieb aber schließlich doch anwesend, selbst als die Stelle, vom Könige in seiner ruhigen, leidenschaftslosen Vortragsweise verlesen, von den Abgeordneten mit lebhaftem und demonstrativem Beifall aufgenommen wurde. Schulenburg sah sich so in seiner Vermutung, der König werde sich einschüchtern lassen, enttäuscht.

Bei der Eröffnung der Ersten Kammer sprach deren Präsident Freiherr v. Friesen, Rötha, in einer Weise zur politischen Lage, die Werner „lobenswert“ nennt. „Wir stehen vor einem Kriege“, führte er aus, „wider den klaren Sinn und Buchstaben der im Namen der heiligen Dreieinigkeit geschlossenen Bundesakte, einem Kriege, welcher von dem einen Teil unternommen werden soll, weil man ein von fremdem Joche befreites Land als ein erobertes sich aneignen, weil man einem freien deutschen Volke sein deutsches Recht nicht zugestehen will . . . Der Deutsche Bund weiß nichts von Unrecht und Bedrückung, nichts von Gewalt und Eroberung. Frei und unabhängig, wie der germanische Boden von jeher gewesen, sind es auch die einzelnen Staaten des Deutschen Bundes; Recht und Frieden sind seine heiligsten Güter, gegenseitiger Schutz gegen jeden Angriff seine höchste Pflicht. Wo diese Güter bedroht sind, wo diese Pflicht verletzt wird, da gilt kein Abwarten und ruhiges Zusehen, kein langes Besinnen und keine sogenannte Neutralität . . . Fremde Kongresse und fremde Protokolle können uns nichts helfen; was deutsche Sache ist, das ist Eigentum der deutschen Fürsten und der deutschen Nation.“ In dieser von echtem Pathos getragenen Rede vermischt sich unlöslich der romantische Konservatismus hegelscher, biedermeierlicher Prägung mit dem Friedensbedürfnis einer in einer unpolitischen Atmosphäre reich gewordenen und gut verdienenden Generation, die die Kreise ihres materiellen Erwerbs nicht gestört wissen möchte; der Redner besitzt eine gute Kenntnis der sächsischen Politik und er verteidigt sie von der allgemeinen Bundestheorie und der deutschen nationalen Ethik aus. Kein Wunder, daß Beust vor diesem Gremium ein leichtes Arbeiten bei der Vertretung der Regierungspolitik hatte, und daß der Leipziger Bürgermeister Koch, als Wortführer der schon gelegentlich